

[derbund.ch](https://www.derbund.ch)

# Feiern, bis das Piano raucht

*Naomi Jones*

6-7 Minuten

---

**Bern bebt. Seit Donnerstag belagern Strassenkünstler die Bundesstadt. Unzählige Helfer sorgen dafür, dass 145 Artisten rund 70'000 Besucher unterhalten können.**

Publiziert: 07.08.2015, 18:21



Das Buskers-Festival vereinigte diverse Strassen-Bands in Berns Gassen.

Valérie Chételat



Darunter auch Undercover Hippy.

Valérie Chételat



Viel Farbe gab es auf der Münsterplattform zu sehen.

Martin Erdmann

1 / 19

Um neun Uhr abends ist das Buskers-Festival in vollem Gang. Vor der malerischen Kulisse des Zytglogge-Turms singen vier Bretonen französische Chansons. Ein fünfter macht mit seiner Gâpette, dem Béret, die Runde. Die britische Ska-Band Tankus the Henge dreht in der Kramgasse so sehr auf, dass das Piano raucht. Der Frontmann Jaz Delorean ist schon ganz schwarz im Gesicht. Etwas weiter unten haben die Saltamontes keine Hemmungen, Mani Matters Lied «Hemmige» als World-Music-Cover zu singen. Derweil führen Babu Wälti und ein langhaariger Albi Dürren alias Thomas Moll das Styropor-Nashorn Mathilda in der Münsterergasse spazieren. Der weltverbessernde Reggae der Undercover Hippies regt ein paar Besucher zum Kiffen an, und hinter der Burgerbibliothek tanzt das Publikum zu den keltischen Melodien von 3 Daft Monkeys in die Nacht.

\*\*\*

Fünf Stunden vorher, vier Uhr nachmittags:  
Christine Wyss, Gründerin des Buskers-Festivals,  
treibt die Herde der Künstlerinnen und Künstler  
buchstäblich ins Berner Schlachthaus-Theater.  
«Please go in, gehen Sie rein», sagt sie. Im  
Schlachthaus ist die Festivalzentrale. Im grossen  
Theaterraum lagern die Artisten ihre Instrumente  
und Requisiten. Klebebandmarkierungen von  
rund einem Quadratmeter Grösse teilen jeder  
Gruppe ihren Platz zu. Die Künstler stehen dicht  
gedrängt zwischen ihrem Material. Wyss hat sich  
mit ihrem Team auf ein Podium gestellt: «Seien  
Sie pünktlich und behindern Sie keine anderen  
Künstler», mahnt sie die Buskers, wie die  
Strassenmusiker auf Englisch heissen. Mit «have  
fun» schliesst sie das Briefing und entlässt die  
Künstler in die Berner Gassen.

Birte Hebold und Jule Richter vom Figurentheater  
Eigentlich stossen zu zweit einen Wagen voller  
Material über die Pflastersteine der Kreuzgasse.  
Sie trete normalerweise nicht auf der Strasse auf,  
sagt Hebold. «Für das Buskers haben wir die  
Bühnenversion des Kinderstücks massiv  
gekürzt.» Im Spielzelt auf der Münsterplattform  
angekommen, beginnen die Frauen emsig, das

Bühnenbild und die Technik aufzubauen. Der freiwillige Künstler-betreuer steht etwas hilflos daneben.

Unterdessen trinken die Jazzer des Fischermanns Orchestra noch ein Bier. Was die Strassenmusik angeht, sind sie Routiniers. «Wir haben als Strassenband in Luzern begonnen», sagt Simon Petermann, Posaunist der Band. Und auch jetzt spiele die Band noch regelmässig auf der Strasse, zum Beispiel während der Tournee durch Osteuropa. Bei Strassenauftritten sei der Ausgang offen. «Man kann eine Busse erhalten oder eine spontane Party starten.» Bandleader Thomas Reist ruft seine neun Männer zum Soundcheck in die Brunngasse. Der Ort ist etwas versteckt, doch Reist ist damit zufrieden: «Die Akustik ist hier super.» Tatsächlich ziehen schon die ersten Töne der Band Publikum an. Die Zytglogge schlägt sechs Uhr.

\*\*\*

Im Restaurant der Schweizerischen Philanthropischen Gesellschaft befindet sich die Kantine für Künstler und Helfer. Ein Punk mit grauen Schläfen hält ein Glas Rotwein in der

Hand und steht in englischer Gepflogenheit in der Schlange vor der Theke. «Hi, I'm Richie», sagt er und streckt die Hand entgegen. Richie Mulryne ist Drummer der englischen Band 3 Daft Monkeys. Während er sich schon verpflegt, üben seine Bandkollegen im nahen Schlachthaus noch ein paar Folk-Songs in Kornisch, der fast ausgestorbenen keltischen Sprache von Cornwall, einer Grafschaft im Südwesten Englands.

«Haben Sie schon ein Bündeli gekauft», fragt eine scheue Stimme in der Münsterergasse. Jürg Thomi verkauft am Buskers zum achten Mal Programme und Festivalbündel. Dabei hat er seinen ganz persönlichen Ehrgeiz entwickelt. Er will in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Bündeli verkaufen. Mit seiner zurückhaltenden Höflichkeit ist er erfolgreich. Er und seine Kollegen arbeiten so gut, dass die für den Abend vorbereiteten Programme bereits um acht Uhr ausverkauft sind.

Deshalb sind Barbara Baumann und zehn Helfer aus Eritrea im Keller des Schlachthauses eifrig am Arbeiten. Sie binden rosarote Festivalbündel an die Programmbüchlein im Taschenformat und

füllen damit die grünen Taschen der Bündeli-Verkäufer. Zwischen den Kartonschachteln ist es angenehm kühl. Die Atmosphäre ist geschäftig. Einige der Männer – sie haben unterdessen den anerkannten Flüchtlingsstatus – helfen schon seit mehreren Jahren am Buskers mit. Andere leben noch im Durchgangszentrum Hochfeld, wie Organisatorin Wyss erklärt.

\*\*\*

Die Gassen sind nun voller Menschen, und das Durchkommen ist schwierig. Vor den Gastronomieständen haben sich lange Schlangen gebildet, und auf den Trottoirrändern sitzen Menschen mit Tellern auf den Knien. «Es ist wahnsinnig, was man hier alles kriegt», sagt eine Besucherin. Der kulinarische Teil sei in den letzten Jahren am Festival immer wichtiger geworden. Von überall her klingen Musikfetzen.

Publiziert: 07.08.2015, 18:21

Dieser Artikel wurde automatisch aus unserem alten Redaktionssystem auf unsere neue Website importiert. Falls Sie auf Darstellungsfehler stossen, bitten wir um Verständnis und einen Hinweis: [community-feedback@tamedia.ch](mailto:community-feedback@tamedia.ch)